



Pfarrer
Michael Koch
Engenhahner Straße 7
65527 Niedernhausen-Niederseelbach
Tel.: 06127 7003514
m.koch@kirche-niederseelbach.de

Palmsonntag, 5. April 2020, Joh. 12, 12-19

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Palmsonntag, Jubel und Freude, geweckte Hoffnung...

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme,

13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9):

15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.

17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Wort des lebendigen Gottes. Amen.

Die Menge ging ihm entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan... Palmsonntag, Jubel und Freude, geweckte Hoffnung...

Unter den Menschen, die sich damals um Jesus geschart hatten und jubelnd mit ihm in die Stadt Jerusalem eingezogen waren, war auch Lazarus gewesen. Vor einigen Wochen hätte niemand daran geglaubt, dass er heute hier in Jerusalem stehen würde. Alle Ärzte hatten die Hoffnung längst aufgegeben. Und jetzt war er hier, so gesund und so kräftig, als wäre er niemals krank gewesen, als wäre er niemals tot gewesen. Ja, er war tot gewesen... immer wieder musste er sich diese unglaubliche Tatsache vor Augen führen. Noch vor einigen Tagen war er tot gewesen, er hatte in einem Grab gelegen und nun stand er hier, lebendig wie nie zuvor. Jesus hatte ihn aus dem Grab gerufen, hatte ihm wieder Leben geschenkt. Er schaute hinüber zu dem Mann, dem er alles verdankte und der jetzt nur wenige Meter von ihm entfernt auf einem Esel in die Heilige Stadt ritt. Aus voller Kehle rief Lazarus: „Hosianna, Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ „Hosianna, Hosianna!“, stimmten die Menschen um ihn herum mit ein, denn sie alle wussten, was Jesus an Lazarus vollbracht hatte. Nach diesem Wunder gab es für sie alle keinen Zweifel mehr daran, dass Jesus der Sohn Gottes war, dass Jesus der Messias war, dass er der König der Welt war. Und Lazarus war der lebende Beweis dafür.

Seine Gedanken schweiften ab und er dachte zurück an die letzten Wochen und Monate. Er sah die Gesichter seiner Schwestern Maria und Martha wieder vor sich... die tiefen Sorgenfalten, die Tränen in den Augen, das leise Weinen in der Hoffnung, dass er es nicht hören würde. So viel Angst um sein Leben... so viel Sorge um die Zukunft... so viel Angst um das Zerschellen der Familie... so viel Angst um die Existenz und um das tägliche Auskommen, wenn er kein Geld mehr nach Hause bringen würde... so viel Hoffnungslosigkeit. Und mit jedem einzelnen Tag wurde es schlimmer. Das Fieber, die Schmerzen, die Ungewissheit, die Angst und damit auch die Hoffnungslosigkeit. In seinem Zustand war an Wunder nicht mehr zu denken... das hatte man ihm unmissverständlich erklärt. Noch ein paar Tage, vielleicht ein paar Wochen. Quälende Tage, quälende Wochen waren es gewesen. Und er selbst hatte sich irgendwann das Ende herbeigesehnt. Keine Schmerzen mehr, keine angst- und sorgenvollen Blicke, kein Weinen und kein Klagen mehr... einfach ein Ende mit all dem. Aber für Maria und Martha würde es nicht das Ende sein. Für sie würde es noch schlimmer werden... Und dann war er da, der Tag, auf den alle angstvoll gewartet hatten und der doch unvermeidbar war. Der Gipfel aller Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit.

Drei Tage war er nun schon tot. Die Hoffnung unwiederbringlich gestorben. Am vierten Tag war Jesus erschienen... und mit ihm eine neue Hoffnung, die auch viele andere Menschen erreichte.

Die Kunde von dem, was in Bethanien geschehen war, hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Vielen hielten es für eine Lüge, für ein Hirngespinnst und schüttelten ungläubig die Köpfe. Aber

gerade dort, wo Fieber, Schmerzen, Ungewissheit, Angst und damit auch Hoffnungslosigkeit die Menschen plagte, da weckte diese Kunde neue Hoffnung.

Wird dieser Jesus auch mir helfen können? Wird er sich auch meiner Sorgen annehmen? Wird er auch in meinem Leben Hoffnungslosigkeit in neue Hoffnung verwandeln können?

Geweckte Hoffnung für so viele, die in diesen Tagen krank sind und die mit Sorgen in die Zukunft schauen. Geweckte Hoffnung für so viele Menschen, die in diesen Tagen nicht wissen, wohin sie gehören, die sich ausgestoßen und verloren fühlen. Geweckte Hoffnung für so viele Menschen, die in diesen Tagen nicht wissen, wie sie ihr tägliches Brot bezahlen sollen, wie sie ihre Kinder ernähren sollen. Geweckte Hoffnung für so viele, die vor Sorge und Angst nachts keinen Schlaf finden... All diese Menschen erreichte die Kunde von Lazarus, all diese Menschen machten sich auf den Weg und Lazarus war einer von ihnen... der lebende Beweis einer geweckten Hoffnung.

Sie alle rufen jetzt gemeinsam aus voller Kehle: „Hosianna, Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Gelobt sei der, der unserem Leben wieder neue Hoffnung geben kann, dem nichts unmöglich ist. Gelobt sei der, den Gott uns schickt, damit wir frei von Sorgen und Ängsten leben können.

Er, Lazarus, war der lebende Beweis dafür und nun stand er hier in Jerusalem inmitten all dieser Menschen. Er schaute um sich. Sie lachten, jubelten und schrien. So viel geweckte Hoffnung, dachte er... so viele Erwartungen... riesige Erwartungen, die auf einem Mann ruhten, der jetzt auf einem winzigen Esel in die Stadt einritt.

Hatte er, Lazarus auch diese Erwartungen gehabt? Er dachte nach... und schließlich sagte er zu sich selbst: „Jesus hat meine Hoffnungen und Erwartungen erfüllt. Ja, das hat er, aber erst dann als diese schon lange gestorben waren... erst dann als sie schon drei Tage tot waren. Ich wünsche all diesen Menschen, dass sich ihre Hoffnungen erfüllen, die sie in Jesus setzen, aber möglicherweise werden manche viel Geduld mitbringen müssen. Möglicherweise müssen manche dieser Hoffnungen erst sterben, damit neue Hoffnung lebendig werden kann.“

Hoffnungsvoll schaute er auf die Menge und auf all das, was sie zu tragen hatten. Jesus wird eure Hoffnung nicht enttäuschen, dachte er. Auch dann nicht, wenn so manche Hoffnung erst durch das dunkelste Tal gehen muss. Ich weiß, wovon ich reden... denn ich bin Lazarus.

Palmsonntag, Jubel und Freude, geweckte Hoffnung...

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.